

Eine Plattform für mehr Solidarität

Wer in der Corona-Krise Hilfe braucht, kann beim Netz „Spirit of Solidarity“ fündig werden – oder auch selbst anbieten, andere zu unterstützen

Von Steve Reutter

Neuruppin. Schnupfen, leichte Halsschmerzen und ein ständiges Unwohlsein – vor rund anderthalb Wochen erkrankte Bianca Krause am Coronavirus. Noch immer befindet sie sich deshalb in Quarantäne. Ihre Wohnung darf sie nicht verlassen, andere Menschen nicht sehen. Irgendwann gingen ihr die Lebensmittel aus.

Über eine Bekannte erfuhr sie dann vom erst kürzlich gegründeten Netzwerk „Spirit of Solidarity“



Man sieht so viel Angst und Unsicherheit während der Pandemie. Und es gibt so viele Menschen, die betroffen sind.

Brigitte Kanupriya Lelling
Netzwerk-Initiatorin

(Geist der Solidarität), das von Brigitte Kanupriya Lelling ins Leben gerufen wurde. „Es ist ein regionales Netzwerk, welches denen helfen soll, die in irgendeiner Art von der Pandemie betroffen sind“, sagt die Gründerin.

Als das Essen zu Hause immer knapper wurde, schrieb Bianca Krause eine E-Mail an Brigitte Kanupriya Lelling. Durch das Netzwerk konnte sofort geholfen werden. „Direkt am nächsten Morgen stand eine Frau mit Einkaufstüten vor meiner Wohnung“, sagt Bianca Krause. Als sie in die Tüten blickte, fand sie gar noch einen Blumenstrauß. „Ich war total gerührt“, erzählt Bianca Krause über die schnelle und unkomplizierte Hilfe.

Die helfende Frau war Constanze Koch. In ihrem Freundeskreis erkrankten bereits zwei Menschen an



Brigitte Lelling (r.) hat das Netzwerk für Hilfe in der Corona-Zeit gegründet. Constanze Koch übernahm einen Einkauf für eine bedürftige Person.

FOTO: MUNDT

dem Virus. Sie weiß, wie schwierig die Situation dann für die Leute ist. Deshalb wollte sie Bianca Krause auch unbedingt helfen. Sie ist froh darüber, dass es die Plattform gibt. „Über das Netzwerk kann man in dieser schwierigen Situation etwas Gutes tun“, sagt sie. Bei Bianca Krause hat es funktioniert: Ihr Kühlschrank war voll – und sie selbst voller Dank. Wenn sie wieder gesund ist, möchte sie sich ebenfalls mit einem Strauß Blumen erkenntlich zeigen. Und „über die Plattform werde ich dann auch meine Hilfe anbieten“, sagt sie.

„Spirit of Solidarity“ ist eine recht junge Plattform für Neuruppin. An-

fang Januar hatte sich Brigitte Kanupriya Lelling die ersten Gedanken dazu. „Einen Monat später, im Februar, ging die Website dann online“, sagt sie. „Man sieht so viel Angst und Unsicherheit während der Pandemie. Und es gibt so viele Menschen, die auf irgendeine Art betroffen sind“, beschreibt die 46-jährige ihre Motivation, das Netzwerk zu gründen. Menschen erkranken, betreiben einen Laden und kommen in finanzielle Schwierigkeiten oder sind Eltern, die sich wegen teils geschlossener Schulen und Kitas neben dem Homeoffice um die Kinder kümmern müssen – die Pandemie betreffe viele Men-

schen sehr direkt. „Der Bedarf an Hilfe ist wirklich groß. Wichtig ist, dass die Menschen den ersten Schritt machen, auf uns zukommen und die Hilfe annehmen“, sagt Brigitte Kanupriya Lelling. Auf der Plattform hat sie deshalb etliche schon bestehende Hilfsangebote gesammelt und aufgelistet. Darunter finden sich etwa die Tafel, Schuldnerberater aber auch private Angebote wie Hilfe im Homeschooling oder Campen in der Wildnis.

Etliche Stunden hat Lelling in die Liste investiert, „nach rund sechs Wochen war sie fertig. Und sie wird ständig aktualisiert“, sagt sie. Jeder, der Hilfe benötige, könne sich an

das Netzwerk wenden. Schon jetzt gibt es etliche Angebote, bei denen Menschen direkt geholfen werden kann. Brigitte Kanupriya Lelling selbst ist Sozialpädagogin, übt also auch einen Beruf aus, in dem sie anderen Menschen hilft. „Man sieht aktuell so viel Leid. Deshalb investiere ich gerne meine Zeit und Energie, um anderen Menschen etwas wiederzugeben“, sagt sie.

Das Netzwerk soll weiter wachsen. Sie hoffe, die Plattform stetig mit weiteren Hilfsangeboten ergänzen zu können, und darauf, dass sich noch mehr Menschen bei ihr melden, die in dieser schwierigen Situation anderen helfen möchten.

IN KÜRZE

Kita-Gebühren sind Thema

Rheinsberg. Wie viel Geld müssen Eltern für die Betreuung ihrer Kinder in den Rheinsberger Kitas bezahlen? Darüber beraten die Mitglieder des Hauptausschusses am Montag, 8. März. Das Gremium trifft sich dazu um 18.15 Uhr in der Multifunktionshalle der Rauschule.

Kostenlose Masken und rote Rosen

Fehrbellin. Auf Initiative der Fehrbelliner Linksfraktion werden am Montag, 8. März, in einigen Senioren- und Behinderteneinrichtungen der Gemeinde kostenlose FFP-2-Masken verteilt. Dort, aber auch in einigen Kitas wollen die Bundestagsabgeordnete Kirsten Tackmann, Anja Mayer, Chefin der Linkspartei in Brandenburg, und Vertreter des Fehrbelliner Regionalverbands auch passend zum Frauentag rote Rosen übergeben.

Achtung, Blitzer!

Neuruppin. Zu hohes Tempo kann für Autofahrer auch an diesem Wochenende teuer werden: Die Polizei kontrolliert die Geschwindigkeit am Samstag auf der B 189 in Heiligengrabe und am Sonntag auf der A 24 bei Wittstock.

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

MAZ-online.de/Neuruppin
MAZ-online.de/Rheinsberg
MAZ-online.de/Fehrbellin
MAZ-online.de/Amt Temnitz
MAZ-online.de/Lindow
MAZ-online.de/Ostprignitz-Ruppin

Unsere Seite auf Facebook:
facebook.com/MAZPrignitzRuppin



Das Team der Energieinsel GmbH

Strom für die eigenen vier Wände zu erzeugen, rechnet sich!

Frau Fabera, bereits seit 2012 ist Ihr Unternehmen, Energieinsel GmbH, im Bereich der erneuerbaren Energien tätig. Wie hat sich die Nachfrage nach Photovoltaik-Anlagen und Stromspeichern entwickelt?

„Der Eigenverbrauch von Solarstrom ist heute der größte Anreiz, warum sich Menschen für eine Photovoltaik-Anlage entscheiden. Früher war das die Einspeisevergütung. Die ist zwar auch noch wichtig, weil sie für 20 Jahre stabile Einkünfte bietet, aber es ist eben nicht mehr der entscheidende Grund. Und wer auf maximalen Eigenverbrauch setzt, der will das in der Regel auch richtig machen und einen Speicher dazunehmen. Für die meisten Kunden ist es heute also gar keine Frage mehr, ob sie einen Speicher zur PV-Anlage dazunehmen. Sie wollen das von vornherein. Der Großteil unserer Kunden macht das heute so.“

Welche Gründe sprechen dafür, jetzt in eine PV-Anlage und einen Stromspeicher zu investieren?

„Der Hauptgrund ist Unabhängigkeit. Unsere Kunden wollen ihren eigenen Strom erzeugen und ihn auch selbst nutzen. Das höre ich fast immer. Sie wollen unabhängig von Kohle- oder Atomstrom und unabhängig von steigenden Strompreisen werden. Es ist also eine Mischung aus dem Wunsch, eigene, saubere Energie



zu erzeugen und aus wirtschaftlichen Gründen. Schließlich spart man ja einen Großteil seiner Stromkosten und die sind für die meisten Menschen in den letzten Jahren eben gestiegen.“

Warum vertreiben Sie die sonnenBatterie?

„Da gibt es viele Gründe. Die sonnenBatterie wird in Deutschland, genauer gesagt im Allgäu produziert. Der Hersteller ist also sehr nah und greifbar. Dazu gibt es eine 10-Jahres-Garantie auf alle Teile und eben nicht nur auf die Batterien oder einzelne Komponenten. Außerdem testet sonnen die Batterietechnologie selbst in einem eigenen Labor, bevor sie in der sonnenBatterie verwendet wird. Diese Vorgehensweise finde ich sehr überzeugend. Nicht zuletzt ist die sonnenBatterie auch technisch spannend. Sie ist intelligent, kann vernetzt werden und kann mit der entsprechenden Notstromfunktion auch dann Energie liefern, wenn der Strom ausgefallen ist.“

Wie kann man sich das vorstellen?

„Es gibt zum Beispiel die neue sonnenBatterie performance, die zusammen mit einer kleinen Notstrombox installiert werden kann. Wenn der Strom ausfällt, baut sie damit einfach ein eigenes Stromnetz fürs Haus auf, egal wie lange der Stromausfall dauert. Die Photovoltaik-Anlage kann dann weiter Strom produzieren und für den Haushalt oder die Batterie bereitstellen. Das ist technologisch Spitze! Man hat dann also weiter Energie, wenn woanders die Lichter aus sind.“

Es gibt bei sonnen ja nicht nur Speicher sondern auch die sonnenCommunity? Was ist das?

„Zur sonnenCommunity gehören alle Kunden von sonnen. Das kann man sich wie eine ganz neue Energiewelt vorstellen, in der man nach seinen Wünschen und Möglichkeiten auswählen kann, wie weit man erneuerbare Energien nutzen

möchte. Ich kann dort ganz klassisch Eigenverbrauch mit PV-Anlage und Speicher machen. Wenn ich das möchte, kann ich mich aber auch mit anderen in der sonnenCommunity vernetzen und meinen überschüssigen Strom denjenigen zur Verfügung stellen, die gerade welchen benötigen. Umgekehrt kann ich Strom daraus beziehen. Und ich kann mit meiner sonnenBatterie Teil eines virtuellen Kraftwerks sein. Die Vorteile daraus werden in einem speziellen Stromvertrag, der sonnenFlat angeboten. Damit kann ich meine Stromkosten sogar auf 0 Euro senken und sogar noch eine Gewinnbeteiligung am virtuellen Kraftwerk erhalten. Und wenn ich ein fabrikneues Elektroauto für 6 Monate testen will, kann ich das mit sonnenDrive. Mit der Community bietet sonnen also einen kompletten Umstieg auf erneuerbare Energien. So habe ich mir immer die Zukunft vorgestellt aber in der sonnenCommunity kann man das heute schon machen.“

Welche Rückmeldungen kommen vom Kunden?

„Die meisten Kunden sind im Grunde einfach glücklich eine Anlage zu haben, die von uns so geplant und installiert worden ist, dass sie ihren Bedürfnissen entspricht. So eine PV-Anlage mit sonnenBatterie muss ja von der Größe her, individuell angepasst werden. Die Anlagen laufen gut, der Ertrag ist absolut zufriedenstellend und auch, dass die sonnenBatterie ein schönes Design-Stück ist, schätzen die Kunden. Die Optik spielt eben auch eine Rolle. Viele Kunden sind auch überrascht, wie schlank so ein Speicher ist. Erst vor kurzem hat die sonnenBatterie den Deutschen Nachhaltigkeitspreis Design erhalten.“

Wir beraten Sie gerne:
+49 (0) 3304 / 247 23 90

Oder besuchen Sie uns direkt:

Energieinsel GmbH
Im Gewerbepark 24 · 16727 Oberkrämer OT Vehlefanz